

Hogwarts-Der Schlüssel zum Untergang

von Mira Moonlight

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Ich stand wie angewurzelt da. Die Tatsache, dass alles verloren war, bohrte sich in mein Herz wie ein lähmender Dolch und schaltete alles aus. So stand ich da. . . Alleine, ohne ein Heim. Und vor mir das erste Jahr Hogwarts



Kapitel 1

Ich stürmte ins Krankenzimmer. Eine Krankenschwester hatte sich an den Rand seines Bettes gesetzt und hielt seine Hand. Mein seidiges, violetteres Haar fiel mir zerzaust auf die Schultern. Die Krankenschwester machte eine trauererfüllte Miene und erhob sich, blickte mich an., Ich lasse Sie jetzt vielleicht lieber allein?, sie wandte sich an meinen Vater, der schwach den Kopf hob, ihn dann aber wieder schnell senkte., Auf Wiedersehen, Mr Riddle?, murmelte sie und ich sah Tränen in ihren wasserblauen Augen schwimmen, bevor sie einfach den Kopf schüttelte und die Tür hinter sich ins Schloss fallen ließ., Es wird kein Wiedersehen geben, Miranda?, hauchte mein Vater der Krankenschwester nach, doch sie war schon verschwunden. Ich blickte ihn entsetzt an und wisperte:., Dad? Wieso hast du mich rufen lassen?? Mein Vater lächelte matt, zwängte eine leichenblasse Hand unter der Decke hervor. Ich ergriff sie schnell, vollkommen benommen. Mein Herz pochte wie noch nie zuvor., Ich muss nun gehen, Ashley, Liebling?, sagte er zittrig und es war kaum noch Stimme in seinen Worten enthalten., Wohin??. kreischte ich fast schon, Tränen stiegen in meinen Augen auf und ich glaube, ich wollte die Antwort gar nicht hören., Ich werde dich besuchen kommen. ? Dies hauchte ich nun nur noch ganz schockiert. Mein Vater lächelte matt, was jedoch erstarb und in seinen glasigen Augen stand die Trauer geschrieben. Seine kreidebleichen Wangen erzitterten und erst schien erneut zu versuchen zu lächeln., Da wirst du mich aber nicht besuchen können?, lächelte er, aber seine Stimme war nur noch ein Hauchen und es bildeten sich Falten auf seiner blassen Stirn., Doch, doch?, versicherte ich ihm und die Tränen in meinen Augen liefen über, rannen über meine Wangen hinweg

und tropften auf die Hand meines Vaters, die ich fest umklammert hatte., Mit dem Fahrenden Ritter man überall hin?, jammerte ich und wollte einfach nur das feuchte Gesicht in seiner Decke vergraben. Meine Hände zitterten, mein Herz fühlte sich an, als ob es zerreißen würde vor Kummer., Dahin aber nicht, Ashley?, hauchte mein Vater und diesmal musste ich die Worte von seinen Lippen ablesen, so leise sprach er, so wenig Leben steckte noch in ihm., Aber wenn du zurückkommst-?, Ich werde nicht zurückkommen, Ashley. Versprich mir, dass du in Hogwarts niemandem sagst, dass Du-weißt-schon-wer dein Onkel ist?, widersprach er mir geduldig und versuchte zu lächeln., Aber Dad, was wird Hogwarts sagen, wenn ihr bester Auror nur wegen diesem Todesser weggehen muss??. weinte ich und kniff die Augen zusammen schluchzte, beachtet nicht, dass Meine Wimpern verklebt waren., Du hast doch einundachtzig Todesser angegriffen und nur bei diesem einen, musstest du scheitern?, schrie ich, achtete nicht darauf, dass einige Ärzte, die den Korridor entlangschrieben anklopfen und fragten ob alles in Ordnung sei., Das war einer zu viel, Liebling?, behauptete mein Vater und versuchte diesmal nicht einmal zu lächeln., Ich werde zu deiner Mutter kommen. ?, Wie meinst du das? Mum ist tot?, wisperte ich, einfach entsetzt, wollte einfach nur laut schreien, doch meine Kehle war wie zugeschnürt., Wo soll ich dann hin gehen, solange du weg bist?? Ich hätte mir diese Frage auch sparen können. Mein Vater warf einen Blick hinter mich und ich drehte mich u, wischte mir die Nase mit dem Ärmel meines Pullovers. An der Tür stand meine Stiefmutter. Die Frau, die Dad nach dem Tod meiner Mum geheiratet hatte. Sie hatte eine grimmige Miene aufgesetzt, wirkte ziemlich genervt, lächelte aber gekünstelt traurig, was nicht sehr überzeugend rüberkam., Ich habe noch einen Termin beim Friseur. Und da du sowieso nicht mehr zu retten bist, Frank, würde ich mir dieses ganze Getraute sparen und ich würde jetzt gerne gehen. Es tut mir sehr leid für dich, aber meine Haare sehen schrecklich aus. Kommst du, Angela??. Sie ist immer für einen Spaß zu haben?, hauchte mein Vater und lächelte gekünstelt, als ich ihn mit höchst schockierter Miene ansah. Meine Stiefmutter wollte nicht einmal mit ihm seine letzten Sekunden verbringen. Ihre Haare waren ihr wichtiger. Natürlich hatte ich sie durchschaut, dass sie Dad nur wegen dem Geld heiraten wollte und um ihre Tochter Angela etwas höher hinauf zu bringen., Es tut mir leid, dass ich dein erstes Jahr Hogwarts nicht mehr erleben darf. ? Ich wirbelte zu ihm herum, neue Tränen rannen über meine Wangen, tropften auf die perlweiße Decke des Bettes und ich schluchzte. Mein Keuchen war ununterbrochen, meine Hand krallte sich so fest in die seine, dass ich sicher war, Narben zu hinterlassen. Mein Vater wurde immer blasser. Seine Brust hob und senkte sich schwach und zitternd, sein Atem war kaum mehr zu spüren, seine Augen waren benebelt und man konnte kaum die bernsteinfarbenen Pupillen mehr erkennen., Mach's gut?, schluchzte er nun auch, seine nebeligen Augen schienen sich mit Wasser zu füllen und gleich darauf rann auch eine Träne über seine Wange. Mich steuerte das an um noch mehr zu weinen. Kaum hatte ich mich wieder gefasst, konnte kaum mehr richtig atmen, ein Kloß versperrte meine Luftröhre. Ich hatte es aufgegeben mir einzureden, dass er vielleicht wegen der Arbeit irgendwo verreisen musste, sondern dass er starb. Mein Vater schüttelte kaum merklich den Kopf, biss sich auf die bläuliche Lippen, die nun kreidebleich waren und weinte ebenfalls. Seine glasigen Augen konnten nicht mehr richtig rot werden und deshalb war es eine stumme Träne, die an seinem Kinn stoppte und dann auf das Kopfkissen tropfte., Mach's gut?, wiederholte er leise und diesmal war es eine lange Pause, bevor er meinen Augen Zeit gab sich wieder mit vollen Tränen zu füllen und ich gleich nicht mehr konnte., Mein Liebling. . . ?, beendete er den Satz für immer. Als der

letzte Vokal im Krankenzimmer verklung, rastete ich aus, während die Bewegungen seiner Brust Ich umarmte ihn, vergrub den Kopf in der Decke, die seine Brust verdeckte und hielt seine Hand immer noch, weinte einfach. Das Kissen war klatschnass. Ich konnte nicht mehr aufhören. Nie mehr. . . Nie, nie mehr. . . Es war alles vorbei. All diese Erinnerungen verankerten sich in meinem Gehirn, ließen mein Herz schmerzhaft pochen, mein Schädel brummte. Ich wollte und konnte nicht aufhören, Tränen auszustoßen. Ich schluchzte und weinte, weinte und schluchzte, heulte und weinte, weinte und heult, schluchzte und weinte und heulte. Alles miteinander. Die Zeit verging einfach. Ich konnte sei Herz immer noch kaum merklich klopfen hören, bis es erstickte und es für immer verstummte. Er war tot. . .



Kapitel 2

„ Ashley Riddle! Komm sofort runter!?! Ich seufzte wieder einmal als ich mich in meinem Roman vertieft hatte und nun durch die kreischende Stimme meiner Stiefmutter geweckt wurde. Ich hasste es, wenn sie mich "Riddle" nannte. Deswegen würde ich in Hogwarts ausgeschlossen werden. Und durch meine violetten Haare, die durch einen Genfehler ihre Farbe hatte und ich in der Muggel-Schule als Missgeburt bezeichnet wurde. Ich stürmte die hölzernen Treppen hinunter, wollte sehen, welches Rot ihr Gesicht diesmal bekommen hatte. Aber sie stand nur stocksteif da und hielt vor sich in den rot lackierten Nägeln einen Brief mit smaragdgrüner Schrift. „ Jetzt, geh und kümmere dich um den Abwasch, du nutzloses Ding! Nachher unterhalten wir uns!?!“, quietschte sie mit ihrer knirschend grellen Stimme und verpasste ihren Wangen einen Hauch Rosa, was ihre Schminke über leuchtete. Ich legte die Stirn in zornige Falten und stampfte in die Küche. Er war es. Der Brief von Hogwarts. Ich musste ihn öffnen. Dort stand meine Zukunft drin. Meine Zukunft stand darin geschrieben. Ich wollte meine Stiefmutter auf keinen Fall verärgern und ihr schon gar nicht die Genugtuung gewähren, mich um den Brief betteln zu sehen. Der Brief war meine Zukunft. Ich musste ihn unbedingt bekommen. Angela hatte sich inzwischen eine Tafel Schokolade geschnappt und hüpfte durch das Wohnzimmer. Ihr fettiges, ekelhaftes braunes Haar flatterte hinter ihr her und ihr Bauch schwabbelte unter dem altrosa Kleidchen, das ihre Speckbalken teilte und sie so noch dicker wirken ließ. Ich ignorierte sie so weit wie möglich, schrubbte unentwegt an dem schmutzigen Geschirr. Sie tanzte an mir vorbei, immer noch das hämische Grinsen aufgesetzt. Ich schreckte auf und zuckte vollkommen verblüfft zusammen, als ich den Brief in ihrer Hand erblickte. Er war ebenfalls mit smaragdgrüner Tinte beschrieben. Es war eindeutig der Brief von Hogwarts. „ Da guckst du, Arschloch, also! Ja, ich gehe auch nach Hochwards!?!“, fauchte sie vergnügt und schlug mich so fest auf den Hinterkopf, dass meine Haare im Spülwasser versanken und mein Gesicht in den Schwamm klatschte. Blöde Kuh, dachte ich, besessen sie zu verprügeln, doch ich hielt mich zurück. Sie konnte mir nicht verbieten, den Brief zu öffnen. Schließlich konnte Angela nicht immer zu ihrem Namen passen. Sie war alles andere als ein Engel. Ihre Mutter war da ganz anderer Meinung. Als ich fertig war mit abwaschen ging ich leise zu meiner Stiefmutter in ihr Arbeitszimmer, klopfte

kaum merklich an., Sie haben da noch einen Brief, Madam?!, fragte ich vorsichtig, entscheiden, sie zu verärgern., In der Tat?, lachte sie mit ihrem schallenden, kehligen Lachen und öffnete eine Schublade ihres Pults., Aber nicht für dich?, wisperte sie hinzufügend und ich war wie vom Schlag gerührt. Es war ansogst nichts überraschendes, aber ich war trotzdem schockiert., Aber mein Vater sagte, Sie sollten mir den Brief-?, fing ich an und war mir fast sicher, dass sie mir nach dieser Ausrede den Brief geben würde., Aber dein Vater ist tot. Jetzt zählt er nun mal nicht mehr zu den Leuten, die etwas zu sagen haben. Niemand erwähnt deinen Vater mehr. Er ist gestorben und das ist auch gut so. Ich meine, wer konnte seinen eingebildeten Charakter leiden. Er ist ein überflüssiger Mensch!?, fauchte sie und sie wusste genau, wie man mich provoziert. Ich blieb wie angewurzelt stehen. Wie konnte sie es wagen? Ich kochte vor Wut, gleichzeitig füllten Tränen meine trockenen Augen, aber ich durfte keine Schwäche zeigen. Ich blieb einfach stehen, biss die Zähne auf einander, schloss die Augen, öffnete sie dann wieder., Und außerdem?, fügte sie gelangweilt hinzu., wirst du in Zukunft die Kammer in der Gartenscheune als dein Eigen bezeichnen müssen. Es wäre eine Schande, dich in meinem Haus zu sehen. !? Sie lachte wieder ein wenig süßlich und ich musste mich zusammen reißen um nicht einfach auszurasen., Nimm?, fauchte sie wieder und deutete auf die Tür, warf den aufgerissenen Brief vor mich hin und ich hob ihn auf. Geht doch, dachte ich mir, hob ihn auf und verließ schleunigst das Zimmer, schlich in die Gartenscheune, die angenehm warm im Sommer war und setzte mich auf den Werk Tisch, den mein Vater immer benutzt hatte. Ich nahm die ehemals schön gefaltete Nachricht aus dem Umschlag und faltete sie gemütlich auseinander.

Liebe Miss Riddle,

Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können dass sie in der Hogwarts-Schule für Hexerei und Zauberei angenommen sind. Beigelegt finden Sie eine Liste mit dem benötigten Schulmaterial. Seien Sie sich bewusst, dass das Schuljahr am 1. September beginnt und wir erwarten Ihre Eule spätestens am 31. Juli.

Unterzeichnet

Minerva McGonagall

Stellvertretende Direktorin

Ich kreischte am liebsten vor Glück. Ich war aufgenommen. Ich würde in einem Monat nach Hogwarts gehen!



Kapitel 3

Ich hatte es geschafft. Nun war ich frei. Mit einem breiten Lächeln verzog ich mich in ein leeres Abteil. Mit einem gehörigen Seufzer ließ ich mich auf den Sitz fallen. Plötzlich konnte ich meinen Augen nicht trauen. Das war doch nicht-? Oder doch? Ich stand auf um einen genaueren Blick auf ihn zu werfen. Da war Harry Potter. Der Harry Potter, der den Fluch meines Onkels überlebt hatte. Er würde mich sicher hassen, dachte ich traurig. Schließlich hat mein Onkel seine Eltern umgebracht. Meine blass blauen Augen fixierten ihn, wie er in das Abteil neben dem meinem. Ich würde mit ihm nach Hogwarts gehen, vielleicht sogar ein Autogramm bekommen, wenn ich betteln würde. Ich nahm den Roman aus meiner Tasche und blätterte Seite für Seite um, bis ich zu der Seite kam, auf der ich aufgehört hatte. Ich war so in mein Buch vertieft gewesen, dass ich zusammenzuckte, als sich die Abteiltür öffnete und ein paar andere Schüler hineinkamen und sich auf die Bank gegenüber mir setzten., „Was is'n das, für'ne Missgeburt??“, höhnte jemand, ich wendete mich nicht mal dorthin, auf diesen Spruch hatte ich einen Reflex aufgebaut, wenn man ich für meine Haare auslachte., „Hat jemand Null gesagt, dass du dich meldest??“, sagte ich einfach nicht ganz bei der Sache, las immer noch in meinem Buch weiter., „Dürfen wir uns überhaupt hierhin setzen, Miss-Geburt??“, höhnte ein weiterer und seine Freunde johlten vor Lachen. Auch auf diesen Spruch hatte ich in den Ferien eine Antwort geübt. Ohne ihm einen Blick zu spenden, fauchte ich:., „Setz dich auf den Boden, der ist Dreck gewöhnt. ? Das hat gegessen. Ich durfte auf einen Fall so tun, als ob es mich kümmern würde, dass ich beleidigt wurde. Ich würde ihnen nicht die Genugtuung geben. Auf diese Antwort wirkte er ziemlich

angepisst und ich konnte einfach nicht widerstehen, ihm einen Blick zu spenden und seinen zu beobachten. Ich hatte jede Menge Sprüche geübt für den Fall, dass ich beleidigt wurde., Wie kannst du es wagen!?, blaffte er wieder und diesmal stand er sogar auf, kam bedrohlich auf mich zu. Ich nahm keine Notiz von ihm, versuchte ruhig zu bleiben und blätterte die Seite um., Weißt du überhaupt wer ich bin?!, fauchte er, packte mich am Kragen meines Umhangs., Eine ziemliche Null, nehme ich an?, blaffte ich und blickte ihn mit Genugtuung an, während sein Gesicht rot anlief. Er wirkte wieder ziemlich angepisst und als einer seiner Freunde hinter seinem Rücken murmelte:., Die hat zu viel Temperament für ihn?, rastete er völlig aus. Er schüttelte mich, ich packte seine umklammernde Hand um ihn daran zu hindern, mich zu erwürgen., Fass mich nicht an!?, kreischte ich auf einmal so entsetzt, nahm keine Notiz davon, dass die Haare mir ins Gesicht fielen. Ich krallte meine Fingernägel in seine Hand, wollte mich befreien und bohrte meine Nägel so tief in seine Haut, bis ich glaubte, es würde reichen und er ließ mich verschreckt los, stöhnte und umklammerte seine verletzte Hand., Na endlich?, zischte ich und strich mir die Haare aus dem Gesicht, wollte meine Angst nicht zeigen. Seine Freunde hielten den Jungen fest, der vor Wut dampfte und sich auf mich stürzen wollte., Draco, du kannst die nicht mitten hier verprügeln! Lass es doch bis Hogwarts bleiben!?, schlug ein dicklicher seiner Freunde zu, der aussah, als bräuchte er eine Anleitung zum Atmen., Könnt ihr den nicht mal beruhigen, ihr Hohlköpfe?!, murmelte ich, überflog die einzelnen Sätze, ohne richtig zu lesen und grinste in mich hinein. Es war so ein tolles Gefühl, jemanden so zu provozieren und nicht wie immer das Opfer zu sein. Die 'Hohlköpfe' schienen nun angepisst und ließen diesen kochenden Draco los, der sich jedoch stocksteif vor Wut auf die Bank sinken ließ und mich unentwegt anstarrte. Ich fühlte mich unbehaglich unter seinem bohrenden Blick., Hörst du jetzt mal an mich anzustarren?!, blaffte ich ihn an, ziemlich genervt und knickte die rechte Ecke meiner Seite um und blickte ihn eindringlich an, wobei ich erschauerte von der kalten sturmgrauen Farbe und dem hasserfüllten Blick., Nur damit du's weißt, mein Name ist Malfoy, Draco Malfoy, Missgeburt!?, Ich achtete nicht auf die Bemerkung, sondern antwortete nur trotzig, schlug alle Warnungen in den Wind:., Ich wollte mich dir mal vorstellen, Malfoy, mein Name ist Ashley, Ashley Riddle. ? Erst zu spät wurde mir bewusst, dass mein Vater mir verboten hat, meinen echten Nachnamen zu nennen, da ich dafür wahrscheinlich gehänselt werden würde. Ein breites Grinsen huschte über seine Lippen., Du hast gerade dein Todesurteil unterschrieben, Riddle. Wenn mein Vater erfährt, dass ich mit einer Riddle zur Schule gehe, dann kommt Dumbledore nach Askaban!?, fauchte er mit dem gleichen schadenfrohen Grinsen. Eine eiskalte Angst durchbohrte mich wie ein lähmender Pfeil., Würde mich sehr freuen, wenn du lernen würdest, deine Fresse zu halten. Es kann dir in der Hälfte deiner Lebzeiten äußerst nützlich sein?, erwiderte ich nur lahm, schlug mein Buch wieder auf.



Kapitel 4

„Slytherin!? Ich setzte den Hut ab, mein Herz pochte noch immer, als ich mich am Slytherin-Tisch niederließ. Ich hatte das Größte hinter mir. Meine Haare lösten Getuschel aus. Ich biss mir auf die Lippen und hielt dem Drang stand, den Beteiligten eine zu pfeffern.„ Harry Potter!? Ich ließ meinen Blick auf den Hocker schweifen, wo gerade ein ziemlich ängstlich wirkender Junge mit runden Brillengläsern den Hut aufsetzte und Potter nach Gryffindor schickte. Ein wenig Enttäuschung zückte mich, dass Potter nicht zu meinem Haus gehörte.„ Angela Holliday!? Ich erschrak so krass, dass ich fast von der Bank fiel. Wie kam sie denn hierher. Meine Stiefmutter hätte niemals den Weg zum Gleis 9 3/4 gefunden. Niemals. Sie grinste mir hasserfüllt zu, ich zuckte zornig zusammen und sie setzte sich auf den Hocker, der leicht einbog und bedrohlich ächzte. Professor Dumbledore warf ihr einen angewiderten Blick zu und sie funkelte ihn grinsend an.„ Hufflepuff!? Die Erleichterung kroch in mir hoch, wie ein befreiender Stich, als Angela ihr pummeliges Hinterteil in Bewegung setzte und auf den Hufflepuff-Tisch zu humpelte, so schnell, wie es ihr Körpergewicht erlaubte. Sie warf mir noch einen Blick, von blankem Hass erfüllt, zu und schlug sich mit der eigenen Faust in die andere offene Hand. Ich zischte ihr unentwegt zu, was sie natürlich nicht hören konnte. Dann formte sie mit den speckigen Lippen, die Worte: Ich mach dich fertig, Riddle! Ich ignorierte sie vollständig, ließ ihr schwabbelndes Gesicht hinter mir. Ich wollte nur einen Blick auf Harry Potter werfen

Hogwarts-Der Schlüssel zum Untergang



von **Daya Riddle**

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Seid meine Eltern von Voldemort persönlich ermordet worden waren, obwohl Voldemort mein Uronkel war, hatte ich schreckliche Albträume und fühlte mich nirgends sicher, ich wollte mich bloß bei Dumbledore sicher fühlen. Harry faselte immer etwas, von wegen wir sollten Draco Malfoy im Auge behalten.



Kapitel 1

Vorgeschichte(einige Wochen davor)

Ich schritt gut gelaunt den dunkeln Korridor entlang. An meiner Seite gestikulierte Harry Potter wild mit seinen Händen und faselte etwas, von wegen, wir sollten Malfoy im Auge behalten.,, Dumbledore vertraut Snape. Ich würde das nicht infrage stellen?, protestierte ich kurz angebunden.,, Wir müssen jeden verdächtigen, Voldemort wird jeden wollen, um an mich ranzukommen?, entgegnete Harry ziemlich überzeugt und funkelte mich etwas enttäuscht an.,, Voldemort ist mein Onkel, Harry?, schnaubte ich.,, Ich würde ihn dann wohl besser kennen, als du. Er war bei meiner Geburt dabei und hat meine Eltern getötet.? Ich war meine durch einen Genfehler violetten Haare über die Schulter und folgte Harry in die Große Halle, wo Hermine und Ron schon saßen.,, Also, wir müssen wachsam sein!?, erklärte Harry zum hundertsten Mal und alle außer Ron verdrehten die Augen.,, Du musst ihm immer noch die Erinnerung abknöpfen, Harry?, erinnerte Hermine ihn und ich erinnerte mich schlagartig daran, dass Harry Einzelunterricht bei Dumbledore nahm und deshalb eine Erinnerung von unserem Zaubertrank-Lehrer bekommen sollte. Ich verabschiedete mich von ihnen und ging hinüber zum Slytherin-Tisch. Manchmal bedauerte ich es, dass ich nicht in Gryffindor war. Aber schließlich war es kein Wunder: Mein Onkel war der schrecklichste Schwarze Magier aller Zeiten gewesen. Ich hatte schon am selben Tag an meiner Ankunft in meinem ersten Jahr Hogwarts eine wirklich enge Freundschaft mit Harry Potter. Er verstand mich mehr als jeder andere. Ich stand ihm näher als kein

anderer. Er hatte mir alles erzählt. Seine Gefühle für Ginny, seine Verwirrung wegen Dumbledore, Angst gegenüber Voldemort, er konnte mir alles anvertrauen. Ich wusste seine tiefsten Schwächen und Stärken, ich kannte seinen Charakter auswendig. Und Harry wusste von meinen größten Ängsten. Nämlich, dass ein Todesser oder Voldemort persönlich mit holen kommt würde, weil ich die einzige, noch überlebende Riddle war. Ich war ein Halbblut. Mein Vater war ein Muggel, meine Mutter eine wunderbare Hexe. Sie hatte Zauberstäbe angefertigt und sie dann verkauft. Mein eigener war einer von ihr. Ohne mich selbst zu loben: Ich war wirklich begabt in Zauberkunst. Ich konnte jeden Zauber direkt beim ersten Versuch. Die Professoren meinten, es wäre wegen meines hervorragenden Ehrgeizes, aber ich wusste es besser. Sie wollten es bloß nicht aussprechen, dass ich mächtige Wurzeln hatte. Ich konnte außerdem zaubern ohne Zauberstab. Zwar nicht stark, aber ich konnte es. Und niemand wusste etwas davon. Außer Harry. Ich beherrsche in dieser Magie nur ein paar Formeln. Wie man jemandem die Kehle zuschnürt, dass dieser erstickt. Wie man jemanden zu sich heran zieht. Wie man jemanden verbrennen kann. Ich konnte damit Feuer auslösen. Meine Augen tränkten leicht



Kapitel 2

„Nein!?! Ich kreischte, als Blut meine Wange hinunter floss. Das Dunkle Mal war am Himmel erschienen, alles wirkte so anders. Ich und meine Freunde, wir kämpften gegen eine Horde Todesser. Aber Snape würde gleich kommen. Er würde siegen und die Todesser vertreiben. Der Todesser vor mir schleuderte einen grünen Blitz auf mich zu, doch ich lenkte ihn ab und schrie: „Expelliarmus!?! Der Fluch verfehlte ihn. Neville brach neben mir zusammen, ich hatte jedoch keine Zeit um ihm zu helfen, ich traf den Todesser mit einem weiteren Blitz und er fiel nach hinten durch das Fenster, das augenblicklich verbrach und der Todesser mit einem dumpfen Schlag unten aufkam. Ich wirbelte herum, wollte einen weiteren Todesser erledigen, da sah ich Malfoy sich durch das Gedrängel schieben. Todesser drängten sich an seine Seite, doch Malfoy tat nichts. Im Gegenteil. Er traf Hermine mit einem Fluch um sie aus dem Weg zu räumen. „Hey!?!“, rief ich, doch mein Ruf ging im Kampfgeschrei und Gedrängel unter. Niemand sonst schien Draco bemerkt zu haben. Langsam kam mir der Verdacht, dass er nicht auf der Seite von Hogwarts kämpfte. Das bestätigte sich, als er oben den Turm hinauf stieg, wo ich Dumbledore und Harry fanden sah. Sie waren schon fast an der Wendeltreppe verschwunden, als ich Schockzauber auf die beiden Todesser schleuderte, die Malfoy begleiteten und diese sofort umkippten zu meinen Füßen. Ich schrie schon wutverzerrt: „Expelliarmus!?!“, ehe Malfoy seinen Zauberstab erheben konnte. Ich war so wütend auf mich selbst, dass ich Harry nicht geglaubt hatte. Nun war es so offensichtlich. Geschickt fing ich seinen Zauberstab auf und umschloss ihn mit meinen blutverschmierten Fingern. „Gib mir den zurück, Riddle!“, sagte er nur gebieterisch, wirkte aber gar nicht nervös, aufgebracht oder gereizt. Es klang eher nicht wie ein Befehl, eher wie eine Tatsache. „Vergiss es!“, schnaubte ich und war drauf und dran den Zauberstab mit meiner Wut entzwei zu brechen. Ich hob mein Knie um ihn daran entzwei zu brechen, da traf mich etwas schmerzhaft im Rücken und ich fiel nach vorne. Mein eigener Zauberstab wie der von Draco fiel, ließ ich los, während ein schrecklich schweres Gewicht mich zu Boden drückte und ich fast keine Luft mehr bekam. Ich musste bemerken, dass es ein ziemlich dicklicher Todesser war, der mich zu Boden presste. Belustigt und vergnügt grinsend hob Draco seinen und meinen Zauberstab auf. Ich schnappte nach Luft, hatte das Gefühl alle Rippen würden mir einzeln brechen. Meine mageren Finger

griffen ins Leere, als ich vergeblich keuchte., Tja, Riddle, die meisten Mädchen beschwerten sich über zu dicken Bauch. Jetzt hast du's! Jetzt weis ich, dass du dich nicht mehr darum beschweren kannst, wenn Avery mit dir fertig ist. Nicht, das das bei dir jetzt schon der Fall wäre?, höhnte Draco und warf meinen Zauberstab in die Luft, fing ihn dann aber wieder geschickt auf., Und den?, er deutete auf meinen Zauberstab., Behalte ich vorerst. Avery, halt die gut fest.? Dann wirbelte er gebieterisch herum und stolzierte mit erhobenem Zauberstab die Wendeltreppe hinauf., Sagt eine Blondine zu der anderen?, fing ich zischend an. Blondinen-Witze waren zu diesem Zeitpunkt wirklich angebracht. Ich murmelte keuchend böartige Blondinen-Witze vor mich hin, während dich darauf achtete, dass wenigstens noch ein paar Rippen heil blieben. Mein Hände hatte ich in den Teppichboden geklammert. Wieso kam niemand um mir zu helfen. Ein fetter Todesser lag auf mir. Er hatte schon seinen Zauberstab in meinen Rücken gebohrt, als ich die Hand hob und die Finger in steifen und straffen Bewegungen zusammendrängte zu stumpfen Krallen, dabei meinen Geist so sehr anstrenge, dass es in meinem Kopf schmerzte. Avery schrie schmerzerfüllt, doch es war bloß ein heiseres Japsen. Er rollte sich von mir hinab, umklammerte mit seinen Händen seinen Hals und keuchte, schrie stumm. Ich verringerte den Abstand zwischen meinen Fingern immer mehr mit Genugtuung und wunderbare Luft erfüllte wieder meine Lungen, während ich die Magie linderte und Avery erschlafft am Boden liegen blieb. Aber diese Magie ohne Zauberstab war nicht besonders stark. Ich musste meinen Zauberstab zurückbekommen. Ich ging über Avery's Gesicht auf die Wendeltreppe zu, als Malfoy, Snape und andere Todesser an mir vorgestürmten, ich konnte mir meine Zauberstab geschockt aus Malfoy's Umhang schnappen. Ich hielt Snape am Umhang fest und keuchte:., Professor, Malfoy, er hat! -Er ist-Todesser!?! Ich konnte nicht mehr klar reden, da stieß mich Snape beiseite und stürmte weiter. Dann kam Harry nach. Sein Gesicht war verzerrt und es war unmöglich seine Gefühle zu schildern. Schock oder war das da etwa eine Spur Trauer?



Kapitel 3

Voldemorts Versammlung in den Sommerferien

„Ich gebiete dir mein Lob, du hast es geschafft, Potters größten Schutz zu zerstören. Jetzt, da Dumbledore mir nicht mehr im Weg steht, hat Harry Potter keine Chance mehr. Dass er noch lebt, verdankt er nicht seinem Erfolg, sondern meinen Fehlern. Severus, du verdienst meine Zuneigung. Du hast etwas geschafft, dass Draco nicht zustande gebracht hat?, zischte Voldemort. Snape neigte nur den Kopf und murmelte: „Herr, so gütig.? Draco zuckte zusammen, als sein Name gefallen war. Er blickte fest in die senkrechten Pupillen, jedoch mit ängstlichen Bewegungen seiner Brust. „Draco, ich wusste gar nicht, dass noch eine Riddle existiert. Und ich dachte all die Jahre lang, ich hätte meine gesamte Muggel-Familie getötet. Wieso weiß ich nichts davon??“ Voldemort sagte das eher herausfordernd und streichelte seine Schlange, die sich um seine Schultern wand. Draco bewegte stumm die Lippen, bevor Bellatrix plötzlich kreischte und mit der Faust auf den Tisch schlug: „Töten! Töten!?“ Dann lachte sie schrill und hexenhaft mit verzerrtem Gesicht. „Das hat noch Zeit, Bella?, schnaubet Voldemort und kräuselte die Lippen zu einem Lächeln. Draco wirkte noch blässer als sonst, seine Hände verklammert sich ineinander, er wich Voldemort's Blick aus. „Vergebt mir, Herr?“, sagte Draco mit weise gewählten Worten, konnte Voldemort jedoch immer noch nicht in die katzenartigen Augen blicken. „Das war die, die ihn entwapfnet hat, bevor er Dumbledore töten wollte. Und die mich ohne Zauberstab fast erstickt hätte, Herr?“, meldete sich Avery zu Wort, blickte im Gegensatz zu Draco seinem Meister sicher in die Augen. „Magie ohne Zauberstab?“, flüsterte Voldemort eher zu sich selbst als zu den anderen, während er geistesabwesend mit den dünnen Fingern über die Haut der Schlange streichelte. Dann wandte er sich mit rot glühenden Augen wieder Malfoy zu, der wieder nervös seine Worte wählte. „Du hast dich von einer dreckigen Halbblüterin entwapfnen lassen. Darum kümmern wir uns später. Erzähl mir mehr über Riddle!?“ Diesmal klang er eher ungeduldig. „Sie?, fing Draco an, diesmal sicherer. „Sie heißt Ashley Riddle. Sie hat violette Haar-? Als er wieder Voldemorts Blick traf, wusste er, dass er nicht das Aussehen meinte. „Sie hat noch nie einen Zauber nicht beim ersten Mal hingekriegt. Herr, Sie haben ihre Eltern ausgelöscht. Sie ist enger als jeder andere mit Harry Potter zusammen. Sie kennt alles über ihn. Seine Stärken und seinen Schwachpunkt-?“ Voldemort funkelte ihn an. „Sie kennt alles über Potter?“, fragte er und wieder kräuselten sich sein lippenloser

Mund zu einem Lächeln, diesmal eher erfreut., Das könnte mir wirklich von Nutzen sein?, überlegte laut, bevor er sich wieder Draco zuwandte:., Da du diese eine Chance versäumt hast, bin ich so gütig und gewähre dir eine zweite. Noch vor Ende September bringst du mir Riddle. Sie wird uns einige interessante Informationen über Potter liefern können. Und wenn sie sich weigert, wird uns der gute alte Cruciatus-Fluch helfen. Geisel waren auch nicht schlecht? Solltest du allerdings scheitern, werde ich den Cruciatus-Fluch nicht nur für Ashley einsetzen. Jedoch verbiete ich dir, sie zu töten, bevor ich es tue, wenn der Drang auch nur so groß ist.? Draco fickte, sein Vater schien verängstigt und stolz zugleich. Narzisse sah aus, als würde sie in Tränen ausbrechen., Ich werde Euch nicht enttäuschen, Herr.?



Kapitel 4

Ich blätterte eine weitere Seite um. Und wieder, immer wenn ich dieses Buch las, trafen mich schmerzhaft Erinnerungen an Dumbledore. Ich würde Hogwarts nie wieder besuchen können. Ich würde Harry womöglich nie wieder sehen. Vielleicht würde ich die Welt niemals wieder sehen. Dumbledore war tot. Schuldgefühle nagten an mir wie tausende rasiermesserscharfe Klingen. Ich hatte Malfoy nicht aufgehalten. Und dich hatte Harry ignoriert. Er hatte die ganze Zeit Recht. Snape war ein mieser Betrüger und Malfoy ein Todesser., Riddle!?! Ich erhob mich, knickte die Seite meines Buches um und stürmte hinunter, bevor meine Pflegemutter an der Treppe stand. Mrs Magdalena's stahlgraue Locken waren streng zu einem Knoten zusammenbinden und ihre langen rot lackierten Fingernägel passten genau zu den übertrieben geschminkten Lippen, die sie zusammengezogen hatte und ihre schmalen Augenbrauen verzogen ihr ganzes verzerrtes, eingefallenes Gesicht., Ich kann mich nicht erinnern, dass du den Boden im Esssaal gefegt hast, du faules, wertloses Ding!?! schnaubte sie und deutete mit ihren langen Fingernägeln in Richtung Esssaal. Ich fluchte stumm und schnappte mir den Besen, bevor ich in den Esssaal stapfte, wo mein Pflegevater auf der Couch saß und fern sah. Ich fing an den Boden zu fegen, während mein Stiefvater aufjaulte, wenn die englische Mannschaft ein Tor schoss und stöhnte, wenn die gegnerische Mannschaft eins schoss. Als ich ganz fertig war, stemmte ich mich gegen den Stiel des Besens, der plötzlich umkippte. Mit einem alten Knacken war der Stiel entzwei gebrochen. Ich fluchte innerlich, als meine Stiefmutter wieder kreischte und mit ihren langen roten Fingernägeln auf mich deutete., Ich schätze, das war der letzte, den ich gekauft habe. Wie kriegt

du das nur hin, als achtzehn Besen zu zerbrechen? Ich würde denken-Zimmerarrest! Bis du wieder in dreckige Schule musst. Und du verlässt den Dachboden nur, um ins Bad zu gehen!?, kommandierte sie zuckersüß und riss mir die Besenreste aus der Hand.

Ich konnte mir selbst nicht erklären, wie ich alle Besen zerstören konnte. Der Dachboden war der trostloseste Ort, der zu meiner Überraschung der einzige Ort war, der verstaubt und undicht war. Manche Dachbretter waren herausgefallen, wo die sommerliche Wärme hindurch sickerte und ein Dachfenster am anderen Ende des Hauses war halb zerbrochen. Es stand ein großes ausgeleiertes Bett dort und eine kleine Tür führte zu einem ausgenutzten Badezimmer. Regal folgten sich an den Wänden, die gefüllt waren mit unzähligen Kästen. Normalerweise hatte ich ein kleines Zimmer im ersten Stock, doch das wurde nun von meinem Stiefbruder für seine neuste Spielekonsole benötigt. Früher oder später hätte ich sowieso hier einziehen müssen. Ich hob meinen Zauberstab auf, steckte ihn in meinen Schuh und den Griff verdeckte ich mit meiner Hose. Meine Stiefeltern wären gar nicht erfreut darüber, dass ich hier oben allein mit einem Zauberstab war. Ich stellte das Foto von meinen Eltern auf eine freie Stelle im Regal und außerdem einen Stapel Bücher vom letzten Jahr. Ich würde nie wieder nach Hogwarts zurückkehren. Und wenn ich dorthin käme, hätte ich vielleicht Harry verloren. Oder Voldemort hätte verloren. Er hatte mir von Prophezeiungen erzählt und fiesen Verwünschungen, doch mir war das nie wichtig gewesen. Und auf einmal fielen mir so viele Sachen ein, die ich ihn noch hätte fragen wollen. So viele Dinge. Und ich hatte mich nicht dafür entschuldigt, dass ich ihm nicht geglaubt hatte. Ich schloss meine Finger fest um den Saphir, den ich in einer Halskette trug. Es war das einzige, was mir meine Mutter vor ihrem Tod gegeben hatte. Das einzige, was ich noch von ihr hatte. Es schnürte mir den Hals zu, wenn ich daran dachte, dass die schönen Zeiten nie wieder zurückkehren würden. Ich schlug mein Buch auf und las weiter bis tief in die Nacht hinein. Die Schale Suppe, die mir meine Stiefmutter hineingesetzt hatte, ließ ich stehen, ehe ich hörte, wie das Schloss klickte und ich wieder eingesperrt und alleine war. Ich spürte mich beklommen, wie ich zu der Suppe kroch und sie hungrig aufaß. Sie war schon bitterkalt, es war trotzdem eine Erleichterung für meinen Bauch. Dann ließ ich mich wieder auf das Bett sinken und las, bis nach Mitternacht. Ich machet mir keine Mühe, mein Pyjama anzuziehen, und es machte mir irgendwie keinen Sinn. Ich dachte über die unsinnigsten Dinge nach. Warum sollte man etwas anderes zum Schlafen anziehen? Zu meiner Überraschung war ich gar nicht müde. Ich stierte einfach nur die Namenetikette an einem Schulbuch: Ashley Riddle. Ich hatte am meisten Angst vor dem, der mit mir verwandt war. Der mein Onkel war. Der Bruder meines Vaters. Ich schreckte auf. Ich hatte etwas gehört.



Kapitel 5

Ich stand auf, griff nach meinem Zauberstab, bis ich bemerkte, dass ich ihn ja in meinen Schuh eingesteckt hatte. Meine Converse fühlten sich merkwürdig eng an. Es war eine Art Rascheln gewesen. Vor Einbrechern aus der Muggel-Welt hatte ich überhaupt keine Angst. Aber wenn's Einbrecher aus der anderen Welt waren? Mein Blick fiel hinüber zum zerbrochenen Fenster. Ich hatte das merkwürdige Gefühl beobachtet zu werden. Mit pochendem Herzen drehte ich mich einmal langsam um die eigene Achse, die Hand immer noch zu meinem Zauberstab gereckt. Dann konnte ich dem Drang nicht mehr widerstehen und zückte meinen Zauberstab hervor, als jemand hinter mir: „Expelliarmus!“ schrie. Ich wollte schon herumwirbeln und laut einen Schockzauber verwenden, doch da flog mir der Zauberstab aus der Hand und landete auf meinem Bett. Ich wirbelte mit wehendem Haar herum und erblickte zu meinen Entsetzen Malfoy, der versuchte mir einen Schockzauber zu verpassen. Ich wich ihm immer wieder aus, doch er verhinderte es, dass ich an meinen Zauberstab ran kam. Nach vergeblichen Versuchen mich zu schocken, hielt Malfoy kurz inne und ich nutzte die Chance um zu zischen: „Was willst du??“, „Nichts, nichts, naja, ich war schon immer ein schlechter Lügner?“, sagte er belustigt zu sich selbst. „Dann sag mir was du willst??“, kreischte ich nun und hörte unter mir ein Rumpeln. Meine Stiefel waren aufgewacht. „Ich rate dir zu verschwinden, bevor meine Stiefel kommen?“, fauchte ich und griff hinter mich ins Leere, versuchte an meinen Zauberstab ranzukommen. „Accio Zauberstab?“, sagte Malfoy dann vergnügt und der Zauberstab flog auf seine Hand zu. Ich fluchte mit zusammengebissenen Zähnen und formte wieder mit den Händen

die stumpfen Krallen. Da flog plötzlich die Tür auf und mein Stiefvater stapfte wütend hinein, Malfoy nicht, packte mich brutal am Kragen und spuckte mir irgendetwas Unverständliches ins Gesicht., Sie stören?, lachte Malfoy dann gemein und richtete den Zauberst auf meinen Stiefvater., Avada Kedavra!? Ich schrie noch, aber der Zauber hatte meinen Vater getroffen, der nun mit leeren, milchigen Augen am Boden lag und Malfoy's vergnügtes Lachen unterstrich. Ich schlug die Hände vor den Mund. Entsetzen durchbohrte mich lähmend und dann schoss mir Wut in den Kopf. Wieder formte ich mit den Fingern stumpfe Krallen und bewegte diese mit leichten Zuckungen. Ich würde es zuerst mit Ersticken versuchen. Sekunden danach setzte der Zauber ein. Malfoy keuchte heiser, schnappte nach Luft, griff sich mit den Händen an die Kehle und würgte, bevor er auf die Knie sank. Zuerst war ich ziemlich verwundert dass der Zauber so schnell wirkte, dann richtete Malfoy den Zauberst wieder auf mich und schrie zu meinem Entsetzen:., Crucio!? Und ich fiel auch zu Boden in einem schrecklichen Schmerzensschrei wand ich mich auf dem Boden. Der Schmerz schien alles auszuschalten. Mein Schädel brummte, alles zuckte in mir, meine Haut fühlte sich zu straff an, als würde ich gleich platzen. Dann ließ der Zauber schlagartig nach und ich blieb immer noch keuchend am Boden liegen. Draco war inzwischen aufgestanden, hatte sich den Staub vom Umhang gewischt und blickt nun triumphierend auf mich hinab., Das tat weh, nicht?!, sagte er vergnügt. Ich würde ihm nicht die Genugtuung geben, mich gedemütigt zu haben., Ein Jammer, dass er mir verboten hat, dich zu töten.? Ich versuchte möglichst unauffällig zu meinem Zauberst zu blicken, der zu sehen Füßen, nicht weiter als zehn Zentimeter Entfernung lag. Ich durfte keinen Fehler machen. Ich lächelte gezwungen und machte ein entsetztes Gesicht:., Und du hast Avery persönlich mitgebracht, wie nett. Dann wird es recht eine tolle Teeparty.? Malfoy wandte den Kopf um., Wo??. Ich nutzte die Chance griff nach meinem Zauberstab, doch Malfoy war wieder herumgewirbelt, ehe ich einen Zauberspruch hervorrufen konnte. Wir standen uns mit gerichteten Zauberstäben gegenüber, umkreisten uns gegenseitig. Ich überlegte verzweifelt nach einem Gegenzauber, entschied mich dann für einen einfachen Schockzauber. Völlig unvorbereitet, ließ Malfoy seinen Zauberstab fallen und warf sich auf mich. Unvorbereitet fiel ich nach hinten mit dem Kopf an die Kante meines Betts, der grausamste Schmerz durchzuckte mich, ich sah Malfoy nur noch verschwommen belustigt lachen und mich dann aufheben, bevor ich völlig die Sicht verlor